

Weshalb nachhaltige Entwicklung (SDG's) an einer Pädagogischen Hochschule?

1. Weshalb haben wir dringenden Handlungsbedarf?

Klimawandel, Verknappung natürlicher Ressourcen, Zerstörung der Lebensgrundlagen sowie die Zunahme von Migrationsbewegungen und kriegerischen Konflikten sind auch **Folgen einer verschwenderischen Kultur von 25 Prozent der Menschen auf Kosten von 75 Prozent der Weltbevölkerung**. Wege zu einem anderen Umgang mit Natur und Mensch werden gesucht.

Was tun?

Die Vereinten Nationen haben einen ehrgeizigen Aktionsplan ausgearbeitet. Wie ambitioniert er ist, wird schon in der Präambel der Resolution deutlich, die von der Generalversammlung im Jahr 2015 verabschiedet wurde:

„Wir sind entschlossen, die Menschheit von der Tyrannei der Armut und der Not zu befreien und unseren Planeten zu heilen und zu schützen. Wir sind entschlossen, die kühnen und transformativen Schritte zu unternehmen, die dringend notwendig sind, um die Welt auf den Pfad der Nachhaltigkeit und der Widerstandsfähigkeit zu bringen. Wir versprechen, auf dieser gemeinsamen Reise, die wir heute antreten, niemanden zurückzulassen.“

2. Wie schaut der Aktionsplan der Vereinten Nationen aus?

Der weltumspannende Aktionsplan wurde 2015 von der internationalen Staatengemeinschaft beschlossen. Darin wurden 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung festgelegt, die sogenannten SDGs, engl. Sustainable Development Goals, die universelle und umfassende Anliegen formulieren. Dabei geht es um nichts Geringeres, als um die „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“, so der Titel des engagierten Vorhabens. Alle 193 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen haben diese Resolution unterschrieben und übernehmen damit **Verantwortung, sich für Menschen, den Planeten und für**

Wohlstand, für den universellen Frieden und die schwierigste Aufgabe, die Beseitigung der Armut, einzusetzen.

Das ehrgeizige Weltprogramm widmet sich fünf Kernanliegen, die auch die „5 Ps“ genannt werden, da sie im englischen Original jeweils mit „P“ beginnen: *People, Planet, Prosperity, Peace, Partnership* (Menschen, Planet, Wohlstand, Friede und Partnerschaft).

3. Wie hängt Nachhaltigkeit mit Bildung zusammen? Oder: Was hat das mit einer Pädagogischen Hochschule zu tun?

Nachhaltigkeit bedeutet, mögliche langfristige Folgen von Entscheidungen zu antizipieren und diese in der Entscheidungsfindung zu berücksichtigen. Dies erfordert Sachkenntnis, Prozesskompetenzen und auch eine (selbst-)bewusste, reflektierte, politisch-ethische Grundhaltung als StaatsbürgerIn. Dabei wird Nachhaltigkeit als „regulative Idee“ angesehen, die gesellschaftliche Lern- und Gestaltungsprozesse inspiriert und Orientierung bietet. Regulative Ideen helfen, Erkenntnis zu organisieren und systematisch mit normativen Elementen zu verknüpfen. Bezogen auf Nachhaltigkeit bedeutet dies, dass Widersprüche, Dilemmata und Zielkonflikte in einem Diskursprozess zwischen allen involvierten Personen mit ihren MeinungsbildnerInnen, Interessen, impliziten und expliziten Wertvorstellungen sowie in jeder konkreten Situation neu verhandelt werden müssen. Diese Aushandlungsprozesse bieten einen fruchtbaren Boden für Bildung und Lernen.

Auf Basis des Konzepts von Nachhaltigkeit als regulativer Idee und eines aufgeklärten Bildungsbegriffes kann der Zusammenhang von Nachhaltiger Entwicklung und Bildung folgendermaßen umrissen werden: **Nachhaltige Entwicklung ist Bestandteil einer allgemeinen Bildungsaufgabe mit der Absicht, einen Beitrag zur Humanisierung der Lebensverhältnisse zu leisten.**

Dabei wird von einem Bildungsbegriff ausgegangen, der die Selbstentwicklung und Selbstbestimmung des Menschen in Auseinandersetzung mit der Welt, mit

anderen Menschen und mit sich selbst betont. Bildung bezieht sich dabei auf die Fähigkeit zur reflexiven, verantwortungsbewussten Mitgestaltung der Gesellschaft im Sinne einer nachhaltigen Zukunftsentwicklung.

4. Warum muss nachhaltige Bildung transformativ sein?

Dem Zugang zu inklusiver und qualitätsvoller Bildung ist mit Ziel 4 ein eigenes Ziel gewidmet. Es besagt, dass alle Menschen bis 2030 eine inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen erhalten sollen. Darüber hinaus trägt Bildung auch wesentlich zur Verwirklichung der anderen Ziele bei. Damit ist Ziel 4 klar als Auftrag für eine transformative Bildung zu verstehen.

„Bildung ist prägend, wir wollen gebildete proaktive Bürger bilden. Lernen ist transformativ, wenn wir lernen, verändern wir uns, werden wir im Prozess der Bildung geformt, aber wenn wir als Lernende Wissen in unsere eigenen Rahmen integrieren und neu interpretieren und es in unserem eigenen Leben in die Praxis umsetzen, ist es transformativ. Lernen ist auch der Mechanismus zur Veränderung der Gesellschaft, zur Transformation der Gesellschaft.“ (Reardon 2010)

Damit Bildung tatsächlich zu einem Motor von sozialer Veränderung werden kann, muss sie transformativ sein. Mit transformativer Bildung ist zunächst gemeint, dass sie zu einer notwendigen sozial-ökologischen gesellschaftlichen Transformation beiträgt. Dies erfordert aber mehr als die Aufnahme bestimmter Inhalte in den Bildungskanon, es bedarf auch einer bestimmten Art von Pädagogik.

5. Welche Konsequenzen ergeben sich für die Pädagogik?

Transformative Bildung braucht eine Pädagogik, die sich durch folgende Charakteristika auszeichnet (Singer-Brodowski 2016a und 2016b):

- 1 *Transformative Bildung zielt auf den Wandel individueller „Bedeutungsperspektiven“.*

Das heißt, dass es nicht nur um neue Informationen und punktuelle Einsichten in Zusammenhänge geht. Vielmehr müssen bestehende Denkmuster und Grundkategorien kritisch überprüft und gegebenenfalls verändert werden. Das ist ein tiefgehender, die Identität der Person betreffender Prozess: „Transformatives Lernen beinhaltet einen tiefen strukturellen Wandel der Grundannahmen des Denkens, Fühlens und Handelns. (...) Es beinhaltet unser Selbstverständnis und unsere Selbstverortung: unsere Beziehung zu anderen menschlichen Wesen und zur natürlichen Welt, unser Verständnis von Machtbeziehungen in verschränkten Strukturen der Klasse, der Rasse, des Geschlechtes, unser Verständnis des eigenen Körpers, unsere Visionen alternativer Lebensentwürfe und unseren Sinn für Möglichkeiten für das Erreichen sozialer Gerechtigkeit und persönlicher Erfüllung.“ (O’Sullivan /Morrell/ O’Connor 2002: xvii, zitiert nach der Übersetzung in Singer-Brodowski 2016b)

- 2 *Transformative Bildung versteht sich als kollektiver Bewusstwerdungs- und Emanzipationsprozess.*

Die individuelle Veränderung ist die Voraussetzung, aber sie reicht nicht aus. Es braucht auch kollektive Lern- und Veränderungsprozesse. Die bestehenden Strukturen müssen kritisch hinterfragt werden.

- 3 *Transformative Bildung fragt auch nach der notwendigen Veränderung von Kulturen und Strukturen (des Bildungswesens), die emanzipatorisches Lernen behindern.*

In diesem Sinne schließt transformative Bildung auch einen Strukturwandel im Bildungssystem selbst ein. Und dies von der Mikro- bis zur Makroebene. „Auf dieser Grundlage können Lernende neue Bedeutungsperspektiven aufbauen und erproben. Letztlich führt dies zu mehr Reflexivität und zu einer veränderten Beziehung mit der menschlichen und nicht-menschlichen Mitwelt.“ (Singer-Brodowski 2016b).

Quelle

Dieser von Sabine Zelger (KPH) gekürzte und sprachlich angepasste Text basiert im Wesentlichen auf dem „Positionspapier zum Bildungszusammenhang“, das 2019 im Rahmen der Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Optionen zum SDG4 des „UNINETZ“ erstellt wurde (<https://www.uninetz.at/reflexionen/reflexionen/sdg-4-positionenpapier>, Stand 9.6.2020).
Redaktionsteam: Lars Keller, Franz Rauch, Caroline Weberhofer

Mitarbeit: Bettina Gruber, Renate Hübner, Margarete Kernegger, Margarita Langthaler, Josefine Scherling, Martina Ukowitz, Maximilian Muhr, Erika Wagner (Klagenfurt/ Wien/ Innsbruck 28.06.2019)

Das UNINETZ ist ein Zusammenschluss von WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen zahlreicher Österreichischer Universitäten und einiger Pädagogischer Hochschulen, u.a. der KPH Wien/Krems (<https://www.uninetz.at/>)

Literatur

Resolution der UN-Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015 Verfügbar unter <https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf> (Zugriff am 9.6.2020)

Reardon, Betty A. (2010): *Human Rights and Human Rights Learning as a Vehicle for the Renewal of the University*. Klagenfurt. Ms.

Singer-Brodowski, Mandy (2016a): *Transformative Bildung durch transformatives Lernen. Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee*. In: ZEP 1/2016, S. 13-17.

Singer-Brodowski, Mandy (2016b): *Transformatives Lernen als neue Theorie-Perspektive in der BNE*. In Umweltdachverband GmbH (Hrsg.), *Jahrbuch Bildung für nachhaltige Entwicklung – Im Wandel*. (S. 130–139). Wien: Forum Umweltbildung im Umweltdachverband. Verfügbar unter https://www.researchgate.net/publication/303999776_Transformatives_Lernen_als_neue_Theorie-Perspektive_in_der_BNE (Zugriff am 9.6.2020)

WBGU: *Welt im Wandel. Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation*. Berlin: 2011. Verfügbar unter https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2011/pdf/wbgu_jg2011.pdf (Zugriff am 9.6.2020)